Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 32 (2014): 65-73

Erster Brutnachweis der Feldlerche *Alauda arvensis* 2014 auf dem Brocken im Harz (Sachsen-Anhalt)

First breeding record of Skylark *Alauda arvensis* on the Brocken (Harz Mountains, Sachsen-Anhalt) in 2014

Michael Hellmann

Summary

The occurrence of Skylark *Alauda arvensis* on the Brocken (1141 m a.s.l.) in the National Park Harz from 1990 to 2014 is presented (tab. 1). In 16 of 23 study years it was only an irregular guest during breeding season (May to August). From 2000 in 6 years only pairs with brood suspicion were stated. In 2014 Skylark bred for the first time. The nest was located at ca. 1140 m a.s.l. on the Brocken plateau. At least one young bird was fledged. The breeding period ranged from the beginning of June to the end of July. Up to the middle of August the birds stayed in the area. Demolition of buildings and renaturation of the Brocken plateau improved the habitat and are probably essential preconditions for the breeding of Skylark.

1. Einleitung

Auf dem ersten Blick sollten die offenen Grasflächen auf dem Brocken, neben dem hier regelmäßig brütenden Wiesenpieper *Anthus pratensis*, auch für die Feldlerche *Alauda arvensis* ein geeignetes Brutbiotop sein. Zumal die Feldlerche im Gebirge hoch hinaus geht. Der höchste Nestfund in den Schweizer Alpen gelang auf 2330 m ü.NN (Maumary et al. 2007). In den höchsten Lagen des Schwarzwaldes am Feldberg hat sie in einem Untersuchungsgebiet (174 ha, 1340 –1490 m ü.NN) mit bis zu 50 Revieren (max. 2,9 Rev./10 ha) relativ hohe Werte erreicht (Hölzinger 1999). Ganz anders auf dem Brocken (1141 m ü.NN). Hier war ihr Gesang in den letzten zwei Jahrzehnten während der Brutzeit nur selten zu hören und erst 2014 wurde der erste Brutnachweis erbracht. Der Nachweis wird nachfolgend dokumentiert, ergänzend werden die Beobachtungen der Feldlerche während der Brutzeit auf dem Harzgipfel und der näheren Umgebung ab 1990 insgesamt ausgewertet und diskutiert.

2. Gebiet, Material und Methode

Im Rahmen vogelkundlicher Begehungen des Brockengebietes im Nationalpark Harz (Niedersachsen/Sachsen-Anhalt) wurde 1990 und 1993 – 2014 auch das Auftreten der Feldlerche notiert. Die Begehungen zielten primär auf die Erfassung des Vorkommens der Ringdrossel *Turdus torquatus*. Auf die zu diesem Gebirgsvogel vorliegenden aktuellen Auswertungen von HELLMANN (2012, 2013) wird verwiesen, sie enthalten Angaben bzw. Quellverweise zum Untersuchungsgebiet (UG, 280 ha oberhalb 1000 m ü.NN um den Brockengipfel), zur jährlichen Beobachtungsintensität, zur Erfassungstätigkeit (meist ab Sonnenaufgang bis Mittag), zu den durchgeführten Rückbaumaßnahmen von Gebäuden und Anlagen des bis Ende 1989 hier bestehenden militärischen Sperrgebietes, zu dem anhaltenden Massentourismus auf dem Harzgipfel (jährlich über 1 Million Tagestouristen) und zu den klimatischen Bedingungen (kühl, rau und windreich).

Die Auswertung basiert auf insgesamt 332 Gebietsbegehungen bzw. Beobachtungstage (247 vom Verf., 72 von M. WADEWITZ sowie 13 Einzelbeobachtungen der Feldlerche im Jahr 2014 von M. KINKELDEY) mit insgesamt etwa 1.425 Beobachtungsstunden im UG im Zeitraum Mai bis August (Brutzeit der Feldlerche im Gebiet) der 23 Beobachtungsjahre 1990 und 1993 – 2014.

Zu den Ortsbezeichnungen auf dem Brocken siehe Abb. 2 bei HELLMANN & WADEWITZ (2000). Beobachtungsdaten werden, soweit sie nicht vom Verf. stammen, mit dem jeweiligen Beobachternamen angegeben.

3. Ergebnisse

3.1. Phänologie der Brut der Feldlerche 2014 auf dem Brocken

Am 24.05.2014 flog unweit der Wetterwarte 1 Feldlerche rufend auf und landete auf der Gipfelfläche wieder. Diese Beobachtung wird als möglicher erster Kontakt mit den Brutvögeln gewertet, also der **Ankunft am Brutplatz**. Am 02.06. hörte M. KINKELDEY erstmals ein mit Unterbrechungen über zwei Stunden immer wieder laut singendes Individuum (Ind.) über der Gipfelfläche, wohl **Revierbesetzung**. Bei jeder der dann folgenden 11 Gebietsbegehungen vom 05. bis 24.06. wurde jeweils ein meist lang anhaltend singendes Männchen in einem engeren Bereich über bzw. auf der Gipfelfläche zwischen dem Brockengarten und dem Gipfelpunkt beobachtet (M. KINKELDEY, Verf.). Der Gesang wurde im typischen hochaufsteigenden Singflug, oft aber auch von den auf der Fläche verteilten Granitblöcken vorgetragen. Am 10.06. wurden kurz auch 2 Ind. im Revier gesehen und am 26.06. mehrfach 3 Altvögel, wobei immer wieder 1 Ind. durch einen (Brut-)Vogel vertrieben wurde (Revierstreit).

Am 27.06. glückte dann der Brutnachweis. Wie am Vortag hielten sich bis 3 Altvögel im Revier auf, davon fütterten 2 Vögel **Jungvögel im Nest**. Zwei Altvögel flogen immer wieder mit Futter zu immer derselben Stelle (Neststandort) auf der

Gipfelfläche und starteten von dort mehrfach mit Kotballen im Schnabel. Der Kot wurde ca. 20–40 m vom Nest entfernt im Flug abgeworfen. Bei über 10 beobachteten Fütterungen trugen die Eltern immer je nur 1 Beutetier im Schnabel. Das Futter wurde meist in Nestnähe, vereinzelt auch bis ca. 50 m entfernt gesammelt. Das Nest wurde nicht direkt angeflogen. Die Altvögel landeten zunächst ca. 5–6 m vom Nest entfernt auf großen Granitblöcken, riefen mit Futter im Schnabel oder sangen auch halblaut und flogen erst dann dicht über der Vegetation zum Nest. Der dritte Altvogel wurde ganz vereinzelt nur leicht von den Futter tragenden Altvögeln attackiert und sonst wohl geduldet. Ob er an der Brut beteiligt war, konnte nicht geklärt werden.
Das Nest selbst wurde aus Schutzgründen nicht vom Verf. aufgesucht, der Neststandort aber durch Beobachtung aus der Entfernung klar bestimmt.

Das Nest befand sich auf der offenen, baumfreien, grasbestandenen Gipfelfläche auf dem Brockenplateau, etwa 50 m südlich des Gipfelpunktes bzw. ca. 30 m von der Gipfelpunktbegrenzung entfernt, bei etwa 1140 m ü.NN (Abb. 1). Die Gipfelfläche ist hier auf ca. 1 ha ein relativ ebener Bereich, der von E über S bis W schon nach weniger als 50 m in eine deutliche Hangneigung übergeht. Nach N grenzt die gleichfalls ebene und vegetationslose Wegefläche um den Gipfelpunkt an. Die Entfernung zwischen dem Neststandort und den nächsten Gebäuden betrug etwa: nach N 110 m, nach E 180 m (Wetterwarte) und 190 m (Bahnhof) sowie nach SE 120 m (Gartenhaus im Brockengarten). Sonst war der Horizont in der Gipfellage weit offen.

Die Gras- und Hochstaudenvegetation in der Nestumgebung war Ende Juni ca. 20–30 cm hochgewachsen, dichte und lockere sowie kleinflächig auch kurzgrasige Bereiche prägten die Umgebung. Aus der Grasfläche ragten, locker verteilt kleinere Steine aber auch einzelne bis über 2 m^2 große Granitblöcke heraus, die von den Lerchen oft als Sitzwarte genutzt wurden (Abb. 2).

Am 05.07. trugen die Altvögel das Futter nicht mehr zum Neststandort, sondern zu einer gut 20 m davon entfernten Stelle. Offensichtlich wurde mindestens 1 **Jungvogel außerhalb des Nestes** gefüttert. Das wurde dann auch am 12.07. bestätigt, 2 Altvögel versorgten 1 eben flüggen Jungvogel im Revier. Der Jungvogel mit noch deutlich kurzem Schwanz, flog nach den Fütterungen mehrfach kurz auf um den Eltern zu folgen. Das Brutpaar hielt sich auch am 19.07. im Revier auf und am 27.07. war hier 1 Altvogel mit Mauserlücken im Gefieder und 1 **selbstständiger Jungvogel** im frischen Kleid auf den Granitblöcken zu sehen. Die Brut war also erfolgreich!

Am 02.08. und letztmalig am 15.08. hörte M. KINKELDEY noch je 1 Feldlerche auf der Gipfelfläche rufen bzw. kurz singen.

Damit hielten sich die Lerchen mindestens 84 Tage auf dem Brockenplateau und soweit erkennbar wohl immer in dem ca. 1 ha großen Brutrevier auf. Bei insgesamt 25 Gebietsbegehungen in diesem Zeitraum, waren die Lerchen außer an 2 Tagen immer zumindest zu hören. Dabei waren sie anfangs durch den auffälligen lauten Reviergesang nicht zu überhören und nach dem 24.06. bis Mitte August immer wieder durch kurzen, leisen oder halblauten Gesang oder Rufe bei aufmerksamer Beobachtung regelmäßig zu hören. Der Gesang wurde auch bei starkem Wind und Nebel vorgetragen.

Abb. 1. Blick auf den Brutplatz der Feldlerche auf dem Brockenplateau (Pfeil weist auf den Neststandort) mit der Gipfelpunktbegrenzung im Vordergrund. Foto: 27.06.2014, M. Hellmann.

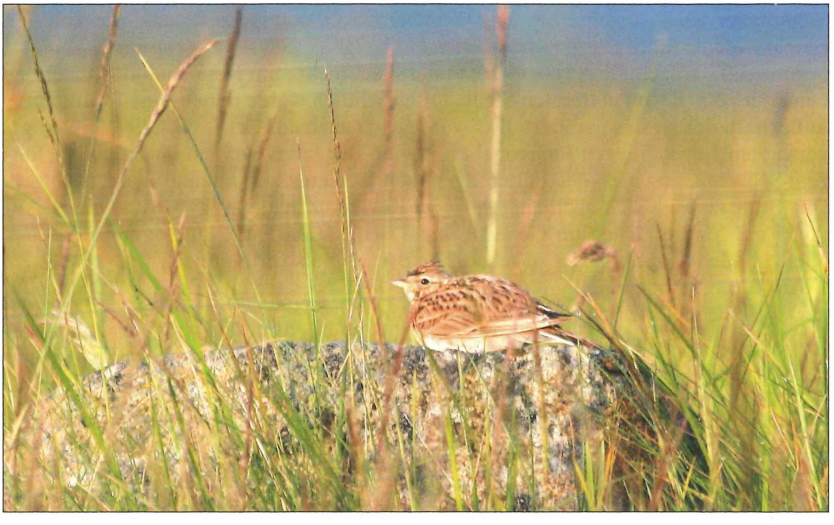

Abb. 2. Feldlerche; Altvogel des Brutpaares sichernd auf Granitblock in Nestnähe. Foto: 27.06.2014, M. Hellmann.

3.2. Auftreten der Feldlerche 1990 und 1993 – 2014 auf dem Brocken

Die Nachweise der Feldlerche in der Brutzeit auf dem Brocken sind in der Tab. 1 zusammengefasst. Als Brutzeit werden hier aufgrund der Erfahrungen aus 2014 die Monate Mai bis August gewertet. In 6 der 23 berücksichtigten Jahre wurde sie in diesen Monaten gar nicht nachgewiesen. In 8 Jahren wurden nur Einzelvögel an je einem Tag und in 2 Jahren Einzelvögel bis 5 Tage Aufenthalt im Gebiet registriert, die jeweils als Gastvögel gewertet wurden (vgl. Tab. 1).

Damit liegen für 16 der 23 Untersuchungsjahre keine Hinweise auf eine Ansiedlung vor. Die Feldlerche war also in den letzten beiden Jahrzehnten in der Brutzeit ganz überwiegend nur ein unregelmäßiger Gast auf dem Brocken. Die 5 Nachweise von Einzelvögeln im Mai (Zeitraum 04.05. bis 25.05.) werden als spät heimziehende und kurz auf dem Brocken rastende Gastvögel angesehen.

Der Heimzug der Feldlerche über das Brockengebiet wurde im Zeitraum vom 17.02. bis 13.05. registriert. Dabei sangen die Vögel oft während des Zuges und sowohl im März (auch auf Schneeflächen) wie auch im April rasteten mehrfach einzelne Lerchen.

Neben dem Brutnachweis 2014 bestand noch in 6 weiteren Jahren begründeter Brutverdacht (in Tab. 1 fett hervorgehoben), sodass die Feldlerche ab 2000 wohl als gelegentlicher Brutvogel auf dem Brocken auftrat. Der Brutverdacht in diesen Jahren ergab sich jeweils aus längeren Beobachtungsserien (15-45 Tage möglicher Aufenthaltsdauer) von in einem Revier singenden Männchen und der Feststellung von mind. 2 gleichzeitig anwesenden Altvögeln in diesem Revier. Die Revierbesetzung begann dabei in 4 Jahren Mitte bis Ende Mai und in 2 Jahren Anfang bis Mitte Juni. Obwohl es keine weiteren Bruthinweise (z.B. Nestbau) gab, kann zumindest bei den sehr lange besetzten Revieren (45 bzw. 42 Tage) 2002 und 2004 angenommen werden, dass Brutversuche stattfanden.

Aus den Beobachtungen der Feldlerche im Mai und Juni 2000 erkannten HELLMANN & WADEWITZ (2000) noch keinen Brutverdacht. Nach der Gesamtbewertung aus der Tab. 1 wird diese Beobachtungsserie hier als begründeter Brutverdacht gewertet.

Der Wegzug der Feldlerche über das Brockengebiet wurde im Zeitraum vom 05.09. bis 01.11. registriert.

3.3. Auftreten der Feldlerche in der Brutzeit 1990 und 1993 – 2014 in der Brockenumgebung oberhalb 1000 m ü.NN

Die Freiflächen der Brockenkuppe oberhalb der natürlichen Waldgrenze (HERTEL & SCHÖLING 2011) ragen aus den Bergfichtenwäldern des Hochharzes wie eine Insel markant heraus. Im Umfeld des Brockens, im UG oberhalb 1000 m ü.NN, sind nur diese großräumig offenen Flächen vorhanden: Baumfreie Bereiche des Goethemoores auf dem Königsberg (im UG ca. 3 ha am Neuen Goetheweg), die Waldschneise entlang des Hirtenstieges zwischen dem Brocken und dem Kleinen Brocken (ca. 3 ha) sowie die Freifläche am Kleinen Brocken (ca. 1 ha). Auf diesen Flächen wurde die Feldlerche in 3 Jahren zur Brutzeit nur auf der Grasfläche am Kleinen Brocken festgestellt:

1990: 20.05., 1 Ind. (E. GÜNTHER, Verf.),
1997: 08.06., 1 sM, (M. WADEWITZ, Verf.),
2008: 02.06., 1 sM (E. SELZ) und je 1 sM am 07. und 17.06., wobei der Vogel am 17.06. nach kurzem Gesang weit in Richtung West abflog.

Am 08.06.1997 sowie am 07. und 17.06.2008 wurden Feldlerchen sowohl am Kleinen Brocken und unmittelbar zuvor auch auf dem Brocken beobachtet. Es hielten sich an diesen Tagen also zeitgleich verschiedene Vögel in zwei etwa 1.000 m benachbarten Bereichen auf. – Für den Kleinen Brocken ergab sich in keinem Fall Brutverdacht.

Tab. 1. Nachweise der Feldlerche auf dem Brocken in der Brutzeit (nur Mai bis August) in den Jahren 1990 und 1993 – 2014 nach Daten von M. HELLMANN, M. KINKELDEY und M. WADEWITZ, (sM = singendes Männchen, kN = kein Nachweis, G = Gastvogel, B? = Brutverdacht, BV = Brutvogel, Jahre mit begründetem Brutverdacht bzw. Brut sind fett hervorgehoben).

Jahr	Anzahl Begehungen	Nachweis-Datum bzw. -Zeitraum von Feldlerchen, Anzahl Beobachtungen (n)				Beobachtung	mögliche Aufenthaltsdauer in Tagen	Status
		Mai	Juni	Juli	Aug.			
1990	7	12.05.				sM	1	G
1993	5						kN	
1994	7						kN	
1995	8	25.05.				sM	1	G
1996	10						kN	
1997	13		04.– 08.06. (2)			sM	5	B?/G
1998	15						kN	
1999	21		27.06.–01.07. (2)			sM	5	B?/G
2000	**13**	**13.05.– 09.06. (5)**				**sM, bis 2 Ind.**	**28**	**B?**
2001	9		09.06.			sM	1	G
2002	**18**	**30.05.– 13.07. (9)**				**sM, bis 3 Ind.**	**45**	**B?**
2003	21	17.05.	04.06.			Rast sM	1 1	G G
2004	**13**	**17.05.– 27.06. (8)**				**sM, bis 2 Ind.**	**42**	**B?**
2005	**13**		**19.06.– 03.07. (3)**			**sM, bis 2 Ind.**	**15**	**B?**
2006	16	10.05.	15.06.			sM sM	1 1	G G
2007	**17**		**09.06.– 08.07. (7)**			**sM, bis 2 Ind.**	**30**	**B?**
2008	**15**	**24.05.– 01.07. (7)**				**sM, bis 2 Ind.**	**39**	**B?**
2009	15						kN	
2010	15		15.06.	10.07.		sM Rast	1 1	G G
2011	13						kN	
2012	18			25.07.		Rast	1	G
2013	19	04.05.		16.07.		sM Rast	1 1	G G
2014	**31**	**24.05.– 15.08. (23)**				**Brut**	**84**	**BV**

4. Diskussion

Die erste konkrete Angabe zur Feldlerche auf dem Brocken findet sich bei HAENSEL (1984), der die Beobachtung von E. FUCHS *„ein Paar am 04.05.1961 auf der Brockenkuppe"* aufführt, die *„ein (wahrscheinlich nicht alljährliches) Brutvorkommen möglich erscheinen lässt"*. Die Einbeziehung des gesamten Brockenmassivs in das innerdeutsche Grenzgebiet von Ende 1961 bis Ende 1989 machte dann weitere Beobachtungen unmöglich. So konnten erst HELLMANN & WADEWITZ (2000) die Nachweise der Feldlerche von 1990–2000 auswerten.

OELKE (1992) zählt die Art für 1990 wohl etwas unkritisch zu den Brutvögeln der Brockenkuppe (vgl. GÜNTHER et al. 1997). Die genauen Nachweisdaten sind in der Arbeit nicht angegeben, sodass sie in der Tab. 1 nicht aufgenommen werden konnten.

Insgesamt kritisch zu berücksichtigen ist, dass auf dem Brocken keine planmäßigen Vogelbestandsaufnahmen stattfanden, überwiegend nur Zufallsdaten vorhanden sind und die Beobachtungsintensität nur gering war (vgl. Abb. 1 in HELLMANN 2013). Bei den relativ wenigen Begehungen bis 1996 (im Mittel 7 pro Brutzeit; Tab. 1) kann die Art eher übersehen worden sein als 1997–2014 (im Mittel 16 Begehungen pro Brutzeit). Doch Gründe für die wenigen Nachweise bis 1998 werden vor allem in der bis dahin ungünstigen Habitaten des Brockenplateaus für die Feldlerche gesehen. Nach MAUMARY et al. (2007) hält die Feldlerche zu Vertikalstrukturen wie Wäldern, Hecken oder Siedlungen einen Mindestabstand von 60–150 m. Derartige Freiräume ohne störende Strukturen waren auf dem dicht bebauten Gipfel bis Mitte der 1990er Jahre kaum vorhanden. Das Gebiet kam einer bebauten Siedlung gleich! Ein Großteil der Gebäude und Anlagen wurde von 1991–1998 abgerissen: Von ursprünglich 5,2 ha versiegelter Fläche wurden auf dem Plateau ca. 4,2 ha saniert, wobei der 3,5 ha große Komplex der russischen Streitkräfte den Schwerpunkt bildete (KARSTE et al. 2001). Dadurch sowie durch die nachfolgende Renaturierung zuvor versiegelter Flächen sind erst größere geeignete Habitate für die Feldlerche entstanden.

Auf den nach der Sanierung zunächst vegetationsfreien Flächen hat sich trotz der besonderen klimatischen Verhältnisse durch Sukzession sehr schnell eine Krautschicht gebildet. So waren die meisten der von KARSTE et al. (2001) untersuchten Dauerflächen bereits nach drei Jahren zu 75 % mit Vegetation bedeckt. Bis 2006 wurde eine durchschnittliche Vegetationsbedeckung von 80 % auf diesen Dauerflächen verzeichnet (HÜNIG et al. 2008). So sind die ab dem Jahr 2000 immer wieder festgestellten verdächtigen Paare bis zur Brut 2014 wohl mit der zunehmend verbesserten Habitatstruktur für die Feldlerche auf dem Brocken zu erklären.

Ein letztes genutztes Gebäude, zwischenzeitlich „Wolken-Messstation", wurde erst Ende Juli 2013 abgerissen. Nur 100 m von dieser Stelle entfernt brüteten dann 2014 die Feldlerchen in einem Bereich, mit der für die Feldlerche z.Z. wohl günstigsten Habitatstruktur auf der gesamten Brockenkuppe. Andere Freiflächen weisen hier meist stärkere Hangneigungen auf oder haben einen geringeren Abstand zu störenden Vertikalstrukturen. Ob die Beseitigung jenes Gebäudes (50 m², ca. 6 m hoch) für die Brutplatzwahl der Lerchen entscheidend war, muss allerdings offen bleiben.

Die Risiken für einen Bodenbrüter sind auch auf dem Brocken vielfältig. Als Prädatoren kommen hier insbesondere in Betracht: Der Rotfuchs *Vulpes vulpes*, der hier mit 2-3 Tieren ständig präsent ist und regelmäßig auf den Gras- und Heideflächen jagt, aber auch Abfälle nutzt und gefüttert wird. Auch das Hermelin *Mustela erminea* wurde mehrfach auf der Gipfelfläche gesehen, und vom Waschbär *Procyon lotor* gibt es wenige Nachweise auf dem Brockenplateau (T. Späth, münd. Mitt.). Rabenkrähen *Corvus corone*, Kolkraben *Corvus corax* und vor allem Eichelhäher *Garrulus glandarius* nutzen die Gipfelfläche regelmäßig zur Nahrungssuche. Auch durch Touristen, die die niedrige Gipfelpunktbegrenzung (vgl. Abb. 1) übersteigen und die gesperrte Gipfelfläche betreten, sind Bodennester gefährdet. Bei alldem ist es durchaus bemerkenswert, dass die Feldlerchenbrut 2014 erfolgreich war. Zumal sich das Nest nur ca. 30 m neben dem touristisch ganz besonders stark frequentierten Bereich am Gipfelpunkt befand. Andererseits könnte in dieser Lage auch ein Vorteil hinsichtlich der Verminderung der Prädationsgefahr durch den Eichelhäher bestanden haben. Der Eichelhäher inspiziert von Stein zu Stein fliegend oft sehr ausdauernd die offenen Grasflächen der Brockenkuppe. Er erspäht von den Steinen und Blöcken aus z.B. Schnecken und Waldeidechsen *Zootoca vivipara*. Bei dieser Fangmethode im offenen Gelände, will er ungestört sein. Diese Ruhe ist aber in der unmittelbaren Gipfelpunktumgebung kaum vorhanden, da sich hier von früh bis spät fast ständig Touristen aufhalten. Der Eichelhäher meidet diesen belebten Bereich, den die Feldlerche wiederum toleriert.

Welchen Einfluss der Witterungsverlauf des für die Brut wohl entscheidenden Monats Juni 2014 auf den Brutbeginn und letztlich den erfolgreichen Ausgang hatte, kann nicht beurteilt werden. Der Juni fiel zwar mit 9,4 °C im Vergleich zum langjährigen Mittel (8,8 °C, 1961 – 1990) zu warm aus, mit -3 °C bis 24,4 °C bewegten sich die Temperaturen, wie auch andere Wetterparameter, in einer breiten Spanne (Kinkeldey 2014). Ein positiver Effekt aus dem Witterungsverlauf erscheint zwar möglich, ist aber nicht eindeutig belegbar. Letztlich wird die Reviergründung und der Brutverlauf durch eine Vielzahl von Faktoren und Ereignisse bestimmt, die hier im Rahmen feldornithologischer Beobachtungen nicht erfasst werden können. Die besonderen klimatischen Brocken-Verhältnisse (Kinkeldey 2013) beeinflussen die Vogelwelt sicher erheblich, ohne dass dies im Einzelnen konkret erkennbar ist. So gibt es auch keine „einfachen Erklärungen" warum sich die Feldlerche in einzelnen Jahren mit Brutverdacht auf dem Brocken einstellte und in nachfolgenden Jahren nicht nachgewiesen wurde (vgl. Tab. 1).

Dank

Martin Wadewitz (Halberstadt) danke ich für die Bereitstellung von Daten seiner zahlreichen Brockenbegehungen. Dank auch an Egbert Günther (Hannover) für die Beteiligung an der Erfassung in den ersten Jahren. Marc Kinkeldey (Deutscher Wetterdienst, Wetterwarte Brocken) hat seine Beobachtungen der Feldlerche aus dem Jahr 2014 beigesteuert und Eckhard Selz (Nationalpark Harz) hat Einzelbeobachtungen gemeldet. Liane Nicolai fertigte die Übersetzung des Summary und Bernd Nicolai übernahm die Durchsicht des Manuskripts – Allen für die Unterstützung vielen Dank!

Zusammenfassung

Das Auftreten der Feldlerche *Alauda arvensis* auf dem Brocken (1141 m ü.NN) im Nationalpark Harz von 1990 bis 2014 wird dargestellt (Tab.1). In 16 von 23 Untersuchungsjahren war sie in der Brutzeit (Mai bis August) nur unregelmäßiger Gast. Ab 2000 wurden in 6 Jahren Paare mit Brutverdacht festgestellt.
2014 brütete die Feldlerche erstmals. Das Nest befand sich bei 1140 m ü.NN auf dem Brockenplateau. Mindestens ein Jungvogel wurde flügge. Die Brutperiode erstreckte sich von Anfang Juni bis Ende Juli. Bis Mitte August waren die Vögel im Gebiet.
Rückbau von Gebäuden und Renaturierung des Brockenplateaus verbesserten den Lebensraum und sind wahrscheinlich wesentliche Voraussetzungen für das Brüten der Feldlerche.

Literatur

GÜNTHER, E., M. HELLMANN, M. WADEWITZ & B. NICOLAI (1997): Aktuelles zur Vogelwelt des Brockengebietes. Ber. Naturhist. Ges. Hannover **139**: 289-298.

HAENSEL, J. (1984): *Alauda arvensis* – Feldlerche. S. 271-274 in: HAENSEL., J., & H. KÖNIG (1974-1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturkdl. Jber. Mus. Heineanum IX/5.

HELLMANN, M., & M. WADEWITZ (2000): Die Vögel der Brockenkuppe. Ornithol. Jber. Mus. Heineanum **18**: 1-49.

HELLMANN, M. (2012): Bestandsentwicklung der Ringdrossel *Turdus torquatus* auf dem Brocken im Harz (Sachsen-Anhalt) von 1993 bis 2012. Ornithol. Jber. Mus. Heineanum **30**: 91-105.

HELLMANN, M. (2013): Durchzug und saisonale Präsenz der Ringdrossel *Turdus torquatus* auf dem Brocken im Harz von 1993 bis 2013. Ornithol. Jber. Mus. Heineanum **31**: 1-20.

HERTEL, D., & D. SCHÖLING (2011): Below-ground response of Norway spruce to climate conditions at Mt. Brocken (Germany) – A re-assessment of Central Europe`s northernmost treeline. Flora **206**: 127-135.

HÖLZINGER, J. (1999): *Alauda arvensis Linnaeus*, 1758 – Feldlerche. S. 43-57 in: HÖLZINGER, J. (1999): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 3.1: Singvögel 1. Stuttgart.

HÜNIG, C., S. TISCHEW & G. KARSTE (2008): Erfolgskontrolle der Renaturierungsmaßnahmen auf der Brockenkuppe im Nationalpark Harz. Hercynia N. F. **41**: 201-217.

KARSTE, G., R. SCHUBERT & U. WEGENER (2001): Vegetationsentwicklung nach Sanierung des Militärgeländes auf der Brockenkuppe im Nationalpark Hochharz. Arch. Naturschutz Landschaftsforsch. **40**: 29-57.

KINKELDEY, M. (2013): Das Klima des Harzes. S. 8-11 in: Unterwegs im Natur- und Geopark, Harzer Pflanzenwelt erleben. Regionalverband Harz e.V., Quedlinburg.

KINKELDEY, M. (2014): Der Juni 2014 an der Wetterwarte Brocken. Neue Wernigeröder Zeitung 25 (14/14): 24.

MAUMARY, L., L. VALLOTTON & P. KNAUS (2007): Die Vögel der Schweiz. Schweizerische Vogelwarte, Sempach, & Nos Oiseaux, Montmollin.

OELKE, H. (1992): Die Vogelbestände des Brockens – Ergebnisse siedlungsbiologischer Erfassungen des Jahres 1990. Beitr. Naturkd. Niedersachs. **45**: 1-17.

Michael Hellmann
Mahndorfer Str. 23
D-38820 Halberstadt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Jahresberichte des Museum Heineanum

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Hellmann Michael

Artikel/Article: Erster Brutnachweis der Feldlerche Alauda arvensis 2014 auf dem Brocken im Harz (Sachsen-Anhalt) 65-73